

ist nicht Zeit, nu e timpulu azum, <sup>8</sup>in vollen Tönen schla-  
gen, a face se resune o armonie eclatantă; <sup>10</sup>schau-  
en muthig drein, curagiulu le insufletia privirile <sup>11</sup>schau-  
en in den Schoos, a şsi pleca privirile cu modestie. <sup>12</sup>splittern,  
se sdrobescu, <sup>13</sup>aus der Kehle dringen. a eşi din gură, din  
inimă, <sup>15</sup>voll süßer Labe, deliciosu, plin de dulcătă; <sup>16</sup>er-  
geht<sup>2</sup> euch wohl, decö sorta vë va favorisa, dacö vë va  
merge bine

### 11. Die Worte des Glaubens.

Die Worte nenn' ich euch, inhaltlich<sup>1</sup>  
Sie gehen von Munde zu Munde;  
Doch stammen sie nicht von außen<sup>2</sup> her,  
Das Herz nur gibt davon Kunde.  
Dem Menschen ist aller Werth geraubt,  
Wenn er nicht mehr an die drei Worte glaubt.

Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,  
Und würd' er in Ketten geboren.  
Laßt euch nicht irren des Böbels Geschrei,  
Nicht den Mißbrauch rasender Thoren!  
Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,  
Vor dem freien Menschen erzittert<sup>3</sup> nicht!  
Und die Tugend, sie ist kein leerer Schall,  
Der Mensch kann sie üben im Leben;  
Und sollt' er auch straucheln überall,  
Er kann nach der göttlichen streben<sup>4</sup>;  
Und was kein Verstand der Verständigen<sup>5</sup> sieht,  
Das übt in Einfalt ein kindlich Gemüth<sup>6</sup>.

Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,  
Wie auch der menschliche wankt<sup>7</sup>;  
Hoch über der Zeit und dem Raume schwebt  
Lebendig der höchste Gedanke,  
Und ob Alles in ewigem Wechsel kreist<sup>8</sup>,  
Es beharrt<sup>9</sup> im Wechsel ein ruhiger Geist.

Die drei Worte bewahret euch, inhaltlich,  
Sie pflanzt von Munde zu Munde.

Und stammen sie gleich nicht von außen her,  
Euer Inneres gibt davon Kunde.

Dem Menschen ist nimmer sein Werth geraubt,  
So lang er noch an die drei Worte glaubt.

Schiller.